wie mit dem Weltkriege zusammenhängt, übersehen worden. Sehr reichhaltig wurde die rumänische Presse gesammelt; aber auch die Erwerbung amerikanischer, griechischer, ägyptischer, indischer, japanischer und ostasiatischer Blätter wurde bereits in die Wege geleitet.

Die Denkwürdigkeitensammlung der Weltkriegs-Bücherei endlich enthält u. a.: Kriegskarikaturen, deutsche Kriegsplakate, Ostpreußenplakate aus der Russenzeit, Maueranschläge, Manifeste, Beschlagnahmeankündigungen, deutsches und ausländisches Kriegsnotgeld, Kriegsphotographien, Kriegsbilderbogen, englische Werbeplakate, französische und italienische Kriegsplakate (sehr reichhaltig, und namentlich die französischen durchgängig von Künstlerhand), österreichisch-ungarische Kriegsplakate, behördliche Verordnungen der besetzten Landesteile, Lebensmittelmarken deutscher Städte, Kriegspostalisches. Zum Schluß will ich noch bemerken, daß die Weltkriegs-Bücherei neben ihren eigentlichen Sammelarbeiten freiwillige Kriegshilfe für verschiedene amtliche Stellen leistet, und, in Würdigung ihrer vaterländischen Bestrebungen, von Behörden und wichtigen Amtsstellen in jeder Weise unterstützt wird.

Ich kann diese vorläufige Übersicht nicht schließen, ohne dem Leiter der Bibliothek für seine sachgemäße Führung und Belehrung meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Den am 2. April 1917 abgehaltenen Bibliophilen-Abend leitete Herr von Biedermann mit einer Besprechung der von Paul Schlenther hinterlassenen Bücherei in fesselnder Weise ein. Daran schloß sich ein Vortrag des Archivars Dr. Fritz Behrend über den »Ackermann von Böhmen« (um 1400), von dem eine ausgezeichnete Erneuerung im Inselverlag jüngst durch Alois Bernt erschienen ist. Die große kritische Ausgabe der Berliner Akademie, die Konrad Burdach und Bernt geschaffen haben, ist jetzt so gut wie abgeschlossen. Der Vortragende zeigte, wie der neue Geist des Humanismus diese gewaltige Anklagerede wider den Tod durchpulst. Nachdem durch Jahrhunderte eintönig das trostlose memento mori erklungen ist, wagt es hier ein begnadeter Dichter zum erstenmal wieder in deutscher Sprache dem Leben und seinen Herrlichkeiten ein hohes Lied zu singen. Ein persönlichstes Bekenntnis zugleich von symbolischem Wert, stellt dieses so wenig bekannte Werklein einen Höhepunkt deutscher Dichtung dar. Behrend verglich eine von ihm entdeckte Bilderhandschrift des Ackermann mit einem verwandten, ebenfalls mit Bildern ausgestatteten Pfisterdruck von 1461 und gelangte zu dem fesselnden Ergebnis, daß die schludrig gearbeitete Handschrift für den Marktbetrieb, der feine, sorgfältige Druck für verwöhnte Bücherliebhaber bestimmt war. Behrends zweite Mitteilung galt einem noch nicht bekannten Rahelbrief an Schleiermacher, dessen Rätsel vortrefflich gedeutet wurden. Daß Rahel dem großen Theologen nicht unbefangen gegenübertreten konnte, lag z. T., wie Behrend zeigte, an der heimlichen Abneigung Varnhagens. Mochte Rahel selbst auch völlig anders als Schleiermacher geartet sein, mochte sie dem großen Theologen bei seinen tiefen Gedankengängen nicht immer folgen, ihr Enthusiasmus für geahnte Geistesgröße trug sie wenigstens zuzeiten über die Widerstände hinweg, und so bekennt sie: »Schleiermacher wäre ja mein Freund, und lebte er hundert Jahre früher oder später als ich«. — Auf eine Frage aus dem Zuhörerkreise entwickelte Dr. Behrend die Pläne und Ziele der Deutschen Kommission der Akademie der Wissenschaften, deren wissenschaftlicher Beamter er ist. Das Handschriften-Archiv, das die literarischen deutschen Handschriften alter und neuer Zeit in Beschreibungen sammelt und durch Register der Wissenschaft zugänglich macht, ist ein Unternehmen, das in seiner Art schwerlich seinesgleichen hat. Zur Erreichung des Zieles bedarf es neben der organisierten Arbeit zahlreicher Gelehrter, der freiwilligen Mitarbeit der Besitzer solch alter Schätze. Möge die Bitte des Vortragenden, ihn auf noch nicht beachtete Handschriften privaten Besitzes aufmerksam zu machen, recht williges Gehör finden! Die Geschäftsstelle der Deutschen Kommission befindet sich Berlin NW, Unter den Linden 38.

Der am 7. Mai abgehaltenen Tagung konnte ich leider nicht beiwohnen, da mich meine Pflicht in Leipzig festhielt. Ich kann meinen Bericht deshalb nur auf mir gewordene Mitteilungen stützen und halte mich im wesentlichen an die Ausführungen, die in der Vossischen Zeitung erschienen sind.

Herbert Martens sprach über »Flanderns Wanderfang«. Der mit der Dichtung seiner Heimat eng vertraute Vortragende wußte durch seine fesselnden Darlegungen großes Interesse für die alten Lieder zu erwecken, die wie »Het waren twe Koninghes Kinder« auch den Hörern durch die Anklänge an Vorgänge der Gudrundichtung bekannt waren. Durch eine Schilderung der geschichtlichen Entwicklung Flanderns wurden Stoff und Art der im flämischen Volke verbreiteten Lieder, Märchen und Sagen charakterisiert. Der Vortragende schilderte den Gang der deutschen Kultur von Nordwesten, aus der manches aus der hohen Literatur der Volksdichtung zugängig wurde. So erwähnte er den Reineke Vos, sowie den Eulenspiegel, der ja in de Coster einen flämischen Bearbeiter gefunden hat. Er erinnerte auch an den damals noch jungen Hoffmann von Fallersleben, der noch 1821 ausgelacht wurde, als er in einer gebildeten Gesellschaft in Leiden nach einigen beifällig aufgenommenen Volksliedern »Het waren twe Koninghes Kinder« vortrug.

Die Kgl. Bibliothek in Berlin veröffentlichte ihren Jahresbericht für 1915/16, der die günstige Entwicklung der Bibliothek trotz des Krieges dartut. Die Auskunftsstelle hat befriedigend gearbeitet. Es sind im Jahre 1915/16 5213 Bücher gesucht worden gegen 7128 im Vorjahre, die Verminderung ist also nicht so erheblich. Die Benutzung ist freilich zurückgegangen, und zwar gegen das Jahr 1914/15, das noch vier normale Monate enthielt, um etwa ein Viertel, während die Ziffer des Gesamtzuwachses und der Umfang der Katalogarbeiten sich nicht wesentlich vermindert haben. Bemerkenswert ist die Umkehrung der früheren Verhältnisse in bezug auf den Büchererwerb an deutschen und ausländischen Werken.

1913/14 wurden für deutsche Bücher ausgegeben	74 342	ℳ,
für ausländische	92 832	ℳ,
im Jahre 1915/16 für deutsche Werke	93 571	ℳ,
für ausländische	56 636	ℳ.

Eine sehr wertvolle Zuwendung haben der Musikabteilung der Kgl. Bibliothek die Erben des verstorbenen Professors an der Straßburger Universität Dr. Gustav Jacobsthal gemacht, indem sie seinen handschriftlichen Nachlaß der Bibliothek überwiesen haben, um seine durch den Tod unterbrochenen Untersuchungen über die Musik des Mittelalters auf diese Weise weiterer Forschung zugänglich zu machen.

Immer mehr Boden gewinnt der Postscheckverkehr, auf dessen Nützlichkeit und Notwendigkeit an dieser Stelle wiederholt hingewiesen wurde. Der Monat April bedeutet geradezu einen Rekord. In diesem Monat hat sich die Zahl der Postscheckkunden im Reichspostgebiet um 3370 vermehrt und zählt jetzt 162 700.

Der Umsatz betrug im April 7588 Millionen Mark, von denen 5061 Millionen oder 66,7 Prozent bargeldlos beglichen wurden.

Das durchschnittliche Gesamtguthaben erreichte im April mit 556 Millionen den höchsten Stand.

Diese sprunghafte Vermehrung des Verkehrs hat die Veranlassung gegeben, an eine Herabsetzung der Stammeinlage beim Postscheckverkehr heranzugehen. Während ursprünglich die Stammeinlage 100 ℳ betragen hat, die dann auf 50 ℳ herabgesetzt wurde, soll sie nunmehr nur 25 ℳ betragen.

In der Begründung heißt es, daß, so erfreulich die bisherige Steigerung des Postscheckverkehrs auch sei, sich doch nicht verkennen lasse, daß weite Kreise, namentlich die kleineren Gewerbetreibenden, Handwerker und Landwirte, dem Postscheckverkehr noch fernstehen. Um ihnen die Beteiligung zu erleichtern, ist die Herabsetzung der Stammeinlage vorgenommen worden.